

Halbische Zeitung

vorm. im B. Schnell'schen Verlage. (Halbischer Courier.)

Angela, der... die Seite 40 ff.

Nummer 193.

Halbe, Freitag 19. August 1892.

184. Jahrgang.

Politische und vermischte Nachrichten.

* Der Kaiser nahm gestern in Berlin die Herbstparade über das Gardefeld ab, aber die wir in dieser Morgenansicht an anderer Stelle ausführlich berichten.

* Der Reichs- und Staatsanzeiger schreibt im achtzehnten Heft: Gegenüber einer erneuten Inflation in der gestrigen Nummer der Hamburger Nachrichten sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß weder durch den königlichen preussischen Gesandten in Weimar noch auf irgend einem andern Wege mit Bezug auf den Besuch des Fürsten von Wismar in Jena, Wünsche der Berliner Regierung zur Kenntnis derjenigen von Weimar gebracht worden sind.

* Der österreichisch-ungarische Hofkammergraf Eszchmay wird schon in den nächsten Tagen wieder von Berlin weiterrufen, um sich mit seiner Gemahlin in sein Gut Sopron in Ungarn zu begeben, und erst im Oktober zurückzukehren, um alsdann sein Abentuerungsleben zu übergeben und in der Ruhestadt zu treten.

* Der Minister Schönerbein hat nach der Kitz. Bl. auf eine Anfrage des Reichspräsidenten erklärt haben, seine Bemerkung nach Berlin sei Kombination und nicht angeregt von nachgebender Seite.

* Der Kaiser, deutsche Hofkammergraf von Radowitz ist in Berlin eingetroffen und gestern Nachmittag von dem Kaiser empfangen worden.

* Nach der Schf. Bl. ist der in Aussicht genommene freiconservative Parteitag für September bis auf Weiteres verschoben worden. Wogegen für diesen Beschluß der freiconservativen Parteitagung vor allem die Erwägung, daß es sich empfiehlt, das Resultat des bevorstehenden allgemeinen deutschkonservativen Parteitages abzuwarten.

* Die Korrb. Allgem. Bl. feiert in einem Leitartikel den heutigen Gedanktag von Gravelotte und den Geburtstag des Kaisers Franz Josef, welcher der Träger und Pfleger des Bündnisses beider Staaten ist und hoffentlich noch lange die Kraft und Frische erheuten werde, um mit seinem hohen sittlichen Ehrgeiz an der Stärkung und Kräftigung derjenigen Faktoren mitzuwirken, in deren Zusammenstoß die sichere Gewähr für die Erhaltung des Friedens liegt.

* Die verschiedenartig gemachten Angaben über Veränderungen in den höchsten Stellen der deutschen Diplomatie im Ausland erweilen sich mehr oder minder als völlig grundlos. Der zum Gesandten in Stockholm ernannte Graf v. Wedell hat sich für Kurzen bisher begnügt und sich eine Wohnung gemietet. Von einer Veränderung in der Besetzung des deutschen Hofkammerpostens in Petersburg ist nicht die Rede; General von Schweinitz ist von seinem Militärposten vollständig zurückgetreten. Mehr als je hat man das Verbleiben an seinem Posten in Petersburg in diesem Augenblick für völlig gesichert. Auch beim Kaiser Hofkammerposten ist für diesen Augenblick an eine Veränderung nicht zu denken.

* Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verteilung des

Stoßregens des päpstlichen St. Gregorius-Dikens an den polnischen Abgeordneten von Koscielitz.

* Zur Kabinetsordre von 1852 bringen die Hamb. Nachr. einen Vermerk, der aus der Geschichte des Jahres 1890 einen unregelmäßigen nicht in die Breite gelangten Umstand erzählt. Es löblichen: Zur Zeit der ersten ersten Bedarf es keiner Bezeichnung auf diese Ordre und die Autorität des damaligen Ministerpräsidenten reicht hin, um die Einbeziehung im Kollegium zu erhalten.

* Die Verhandlungen auf zwei bis drei belassene Kabinetsordres beinhalten nach preussischen Traditionen keine Abschlüsse. Die Verhandlungen für den einzelnen Fall sind durch den König täglich mit den unbedingtesten Ministern bekräftigt werden müssen. Kabinetsordres gelten solange, bis sie aufgehoben werden und wenn über ihre Gültigkeit bei jeder Veränderung durch den Minister selbst entschieden werden muß.

* Man benagelt, so schreibt die Straßburger Correspondenz, zuweilen der Behauptung, daß durch die Einfuhr eines gewissermaßen ausländischer Weinranken den inländischen Weinbau eine besondere Konkurrenz daraus erwachsen könne, daß die bei der Reifung ausfallenden Ähren unter Aufhob von Zucker und Wasser zur Fabrication von Wein gebräutet werden. Dem gegenüber wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Reichsgesetz über den Verkehr mit Wein von 20. April v. J. Gränze, welche unter Verwendung eines Vorwurfs von Säuremangel auf ganz oder teilweise ausländische Erzeugnisse beschränkt werden, oder Mischungen solcher Getränke mit Wein nur unter einer ihrer Verhältnisse erwerbbar sind, oder einer anderen, die von Wein unterschiedenen Verzeichnung (Zettelweinen oder beraut) festgehalten oder verkauft werden dürfen.

Stand der Saaten.

* Ueber die Ernte in Südrussland wird dem Reichsanzeiger aus Odessa folgendes berichtet: Die Ernte des Sommergetreides hat in dem südlichen Russland begonnen; sie wird jedoch fast ausschließlich durch anhaltendes Regenwetter verhindert, unter welchem bis jetzt namentlich Gerste gelitten hat. In einzelnen Gegenden, wie am Dniepr, firsicht man bereits das Auswachsen des auf dem Felde befindlichen Getreides. In dem Theile des Gouvernements Cherson weilt vom Bug ist in Sommergetreide eine schwache Mittelreife, in dem Theile östlich vom Bug dergleichen im Gouvernements Zekatorinoslaw eine gute Mittelreife zu verzeichnen.

Eine Plauderei mit und über Damen.

(Toilette und Toilet.)

Von Gustav Feuer.

Farben hängen in ihren Harmonien ebenso von gleichzeitig oder nacheinander sichtbaren Tönen ab, wie die Noten der Musik. Es giebt nicht nur eine Musik für das Ohr, sondern auch für das Auge. Das gezeichnete oder gemalte Bild, oder die volle körperliche Gestalt eines Wesens der Plastik ist nur dann schön, wenn die einzelnen Theile, Formen und Farben desselben für das Auge in ein harmonisches Ganzes zusammenfassen. Das Schöne, was man dem Auge vorwerfen kann, ist Mangel an Farbensinn. Die Schönheit seines Bildes hängt wesentlich von der musikalischen, harmonischen Melodie seiner Farbentöne ab. So bilden Farben und Formen in allen Gestalten, die auf Schönheit Anspruch machen, das wahre, wesentliche Geheimnis des Reizes und der Anmuth, womit der gebildete Geschmack sein Leben, eine Hülfswelt, seine Person zu umgeben sucht. Farbentöne stellen so streng wie musikalische in bestimmten Verhältnissen der Harmonie und Dissonanz. Man könnte überflüssig ebenso diese Harmonielehre schreiben, wie über die Kunst der musikalischen Composition.

Um so schnell als möglich zur Sache zu kommen, machen wir darauf aufmerksam, daß wir Europäer uns nur als hellfarbig, mit weißer Haut, blonden Haaren und Wulsthaaren, von rothen Irindauern und gelben Chinesen unterscheiden. Das Fell unserer Hautfarbe löst sich in den verschiedensten Farbtönen ab, die je nach der farbigen Umgebung unserer Kleider ins bald bläuliche, bald schone, gründer oder bläuliche erscheinen lassen. Auf die Männer, welche die Mode großentheils zu dunkeln und unheimlichen Kleidern verdammt hat, kann allerdings in diesen Erörterungen keine Rücksicht genommen werden.

Ueber unsere Damen! Hier machen sich die Farbentöne in der Gesichtsfarbe, wie in den Kleiderfarben ganz wesentlich in ihren Graden von Harmonien, von Verschönerung oder Verhässlichung geltend. So sehr auch die

Damen im Allgemeinen die Wichtigkeit dieser Farbenszusammenstellungen fühlen, wird doch immer noch ungemein viel Schönheit, Eleganz und Geschmack schlechter Wohl und unharmonischer Verbindung von Farben gepostet, während durch künstlerische Anwendung und Gruppierung derselben die natürliche Anmuth und Schönheit geloben, und ein Mangel daran für das Auge sehr bedeutend erhöht werden kann. Die Eleganz und der Geschmack der weiblichen Kleidung hängt durchaus nicht von Kostbarkeit der Stoffe, sondern neben der klebsamen Form besonders von dem Verhältnis der Gesichtsfarbe und der Kleiderfarben ab. Die Natur hat jeder Dame eine Gesichtsfarbe oder einen bestimmten Accord von Farbentönen in das Gesicht gemalt. Demnach müssen sich alle ihre Kleiderfarben richten, ganz besonders die, welche das Gesicht zunächst umgeben, weil von hier aus Dissonanzen das Auge am schärfsten treffen, und selbst das schönste Gesicht entstellen. Von der Gesichtsfarbe reichlicher, schreierender und vieler Farben wollen wir weiter nicht reden, und legen voraus, daß die Leserin bereits von der Nothwendigkeit des Einfachens in Farben und Formen überzeugt ist, um sich geschmackvoll und elegant zu kleiden. Alle unsere Damen sind entweder blond oder brünett, brünette Hellenen und Pariserinnen sind nur mehr oder weniger blass, oder mehr oder weniger dunkle, brünette Tongruppe zwischen beiden beiden Grundacorden. Man könnte noch zwei „Typen“ aus jeder dieser beiden Klassen machen, so daß insgesamt vier Klassen der weiblichen Schönheit ergäbe: die helle Blondine (Fair Blonde), die dunkle Blondine (Ruddy Blonde), die blass Bräunete (Pale Brunette), die bläuliche Bräunete (Florida Brunette). Diese Eintheilung ist auch durch die Farbenlehre gerechtfertigt, so daß wir sie beibehalten.

Grundgesetz für die Farben für die helle Blondine gedacht. Diese zeichnet sich mehr durch eine allgemeine Lichtigkeit als durch bestimmte Farben aus, und zarte, farblose Weißheit ist mit nur unmerklichen Ausnahmen die Regel. Was daher an weissen fehlt, ist rosige Lebensfrische im Gesicht, zumal, wenn die blonden Haare durch rüthlichen Schatt der Blässe noch verwehrt, um nun

Die Qualität erweist sich bis jetzt als eine gute, doch sind zur Zeit nur Proben des Sommerweizens aus der Umgebung hier eingetroffen.

Umsicht in den Tagesblättern.

Ueber mancherlei Gegenständen gegen das deutsche Interesse und gegen unsere moralischen Grundsätze in den Tagesblättern, von denen ja auch in der „Halbischen Zeitung“ mehrfach gesprochen worden ist, bringt die „Halb. Bl.“ neuerdings einen interessanten Beitrag, in dem sie besonders über die Apikationen der französischen Geistesfreiheit sich äußert. Besonders betont der Artikel: ein weittragendes Mittel, besteht sich die Geistesfreiheit auch unbeschadet bediene, um die Symphonie für Frankreich nachzuhalten und zu verleben, sei unter allen Umständen die Freiheit in französischer Sprache und in erster Stelle die französische Freiheit im Minister zu Straßburg:

„Wohi wird allmählich in Grundsatz zum Nutzen der französischen Freiheit auch eine deutsche gebildet, die deutsche Freiheit jedoch ist durch überaus zufällige und nebensächliche Umstände zu einer untergeordneten, fast unmerklichen Rolle verdrängt worden. Die französische Freiheit mit einem gewissen Glanz umgeben wird. Man bestreift die Freiheit als die Sprache der Wohlthätigkeit in Straßburg und seiner nächsten Umgebung, und da wird man mit guten Gewissen schweigen können, daß alle die Apikationen der französischen Freiheit mit einem gewissen Glanz umgeben wird. Man bestreift die Freiheit als die Sprache der Wohlthätigkeit in Straßburg und seiner nächsten Umgebung, und da wird man mit guten Gewissen schweigen können, daß alle die Apikationen der französischen Freiheit mit einem gewissen Glanz umgeben wird. Man bestreift die Freiheit als die Sprache der Wohlthätigkeit in Straßburg und seiner nächsten Umgebung, und da wird man mit guten Gewissen schweigen können, daß alle die Apikationen der französischen Freiheit mit einem gewissen Glanz umgeben wird.“

Das Rheinische Volk erweist sich als durchaus würdevoll und erziehbare, daß die französische Freiheit in Straßburg gänzlich unentwickelt oder doch wenigstens auf das richtige Maß zurückgeführt werde. Wäre der Bischof von Straßburg nicht in der Lage, die nötige Reform durchzuführen, so müßte die Regierung mit aller Entschiedenheit einschreiten.

Der „Dannoverische Courier“, welcher, wie wir glauben mit Recht, von der Ansicht ausgeht, daß die in den letzten Jahren erlangene Gesehe, bezir die Bildung von Rentengeldern, die ihnen aufkommende volle Wirksamkeit bisher nicht erbringt hätten, behandelt den Gegenstand in einem eingehenden Artikel, der offenbar von einem warmen Anhänger der zu Institution gediehen ist, der aber zugleich auch der erforderlichen landwirthschaftlichen Sachkunde nicht ermangelt. Wir glauben deshalb, einen Theil des Artikels der Kenntnissnahme namentlich unserer landwirthschaftlichen Leser unterbreiten zu sollen.

Es giebt in den Weltteilen: Mit überaus großer Eile sind wir aus einem in Wien lebenden im Ausland treibenden in einen Ausbruch des Kunstgenusses, und es ist nur natürlich, daß dieser allzu luxuriose Uebergang erhebliche Mißstände verursacht hat. Man muß nun aber auch heute noch die Sanftmüthigkeit als die Beschäftigung bezeichnen, die den Menschen am nützlichsten und reichlichsten ganz absehehen davon, daß sie, weil sie Abstrichmittel schafft, die Grund-

einen optischen (d. h. für den Augenschein berechneten, nicht wirklichen) Reizausgang auf solche Gegenstände zu zaubern, giebt es kein besseres Mittel, als delicats Grün, weil dieses noch den Gesetzen der Ergänzungsfarben einen rüthlichen, rosigen Hauch über die Blässe, weißer Gesichtsfarbe ergiebt. Dieses Grün wirkt um so angenehmer, wenn das Haar gar zu golden schimmert oder sich dem Orange nähert. Grün und Gold bilden eine reiche Harmonie. Grün Goldfarbe läßt sich in den verschiedensten Verhältnissen Roth oder Orange verwenden. Grün mag durch Abstufungen seiner eigenen Art modifizirt werden, aber es läßt sich ohne Belebung durch entsprechende Farbenharmonien. Der grüne Spitz, der fleischfarbig für die helle Blondine, verleiht etwas rosigen Anstrich mit Weiß und einer weissen Feder; werthvollster ist Orange, wenn die Augen sehr blau sind; aber keine dieser Anfüllungsfarben darf mit dem Gesicht in unmittelbarer Berührung kommen. Blätter und Blüthenstempel mögen ohne Nothdreh rot, orange und herbstlich-gelb-grün sein. Dunkles Grün, wie alle dunklen Farben, sind nachtheilig. Daher muß auch das Blau, das Blondinen sprichwörtlich gut kleidet, hell und nie zu direct blau sein. Blau, der vollkommene Gegenpart zu Orange, harmonirt gut mit goldenem oder orangebraunem Haar, weshalb blaue Kopfhaare dazu gut paßt, besonders mit etwas Weiß oder blassem Blau (für künstliche und Geselbachtung). Gelb, Orange, Roth, Purpur und Vio sind die günstigsten Farben für die helle Blondine. Von den neutralen Farben sind Braun, Roth- und Schieferfarbe, Braungrün und gewisse Schattierungen von Braun unschädlich. Schwarz und Weiß können von jeder Dame getragen werden. Der helle Blondine ist erliehster aber nur vortheilhaft, wenn sie sehr frisch ausstrahlt; dann muß sich aber Weiß nicht schäner. Nur darf die Blässe nicht vergehen durch Grün oder Blau in nächster Nähe des Gesichtes den erlöschenden Einfluß des Weizens zu brechen (Schluß folgt.)

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various small notices and advertisements.

Wochenbericht des Reichsanw. Berlin, 18. August.

Table with 2 columns: Item description (e.g., Reichsanw. vom 15. August, Reichsanw. vom 15. August) and Amount (e.g., 616,000, 375,000).

Barrens und Forderungen.

Table with 2 columns: Item description (e.g., Barren, Forderungen) and Amount (e.g., 120,000, 30,000).

Table with 2 columns: Item description (e.g., Silber, Gold) and Amount (e.g., 100,000, 50,000).

Table with 2 columns: Item description (e.g., Silber, Gold) and Amount (e.g., 100,000, 50,000).

Table with 2 columns: Item description (e.g., Berliner Börse v. 18. August) and Amount (e.g., 100,000, 50,000).

Table with 2 columns: Item description (e.g., Deutsche Eisenbahn-Vorrikt.) and Amount (e.g., 100,000, 50,000).

Table with 2 columns: Item description (e.g., D. Oest. Reichsanw.) and Amount (e.g., 100,000, 50,000).

Table with 2 columns: Item description (e.g., Silber, Gold) and Amount (e.g., 100,000, 50,000).

Table with 2 columns: Item description (e.g., Silber, Gold) and Amount (e.g., 100,000, 50,000).

Table with 2 columns: Item description (e.g., Silber, Gold) and Amount (e.g., 100,000, 50,000).

Table with 2 columns: Item description (e.g., Silber, Gold) and Amount (e.g., 100,000, 50,000).

Table with 2 columns: Item description (e.g., Eisenbahn-Vorrikt.) and Amount (e.g., 100,000, 50,000).

Table with 2 columns: Item description (e.g., Deutsche Eisenbahn-Vorrikt.) and Amount (e.g., 100,000, 50,000).

Table with 2 columns: Item description (e.g., Reichsanw. vom 15. August) and Amount (e.g., 100,000, 50,000).

Table with 2 columns: Item description (e.g., Silber, Gold) and Amount (e.g., 100,000, 50,000).

Table with 2 columns: Item description (e.g., Silber, Gold) and Amount (e.g., 100,000, 50,000).

Table with 2 columns: Item description (e.g., Silber, Gold) and Amount (e.g., 100,000, 50,000).

Table with 2 columns: Item description (e.g., Silber, Gold) and Amount (e.g., 100,000, 50,000).

Table with 2 columns: Item description (e.g., Eisenbahn-Vorrikt.) and Amount (e.g., 100,000, 50,000).

Table with 2 columns: Item description (e.g., Deutsche Eisenbahn-Vorrikt.) and Amount (e.g., 100,000, 50,000).

Julius Becker, Bankgeschäft, Halle a. S., Alte Promenade 4, Haupt-Agentur der Versicherungs-Gesellschaft Thüringen, Erfurt für Lebens- und Unfall-Versicherung.

Gebauer-Schubert'sche Buchdruckerei in Halle (Saale), Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt.